

Evangelische Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **42 (1948)**

Heft 18

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Evangelische Beilage

zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 9 1948

Erscheint am 15. jeden Monats

Das zehnte Gebot

Du sollst dich nicht lassen gelüsten
deines Nächsten Hauses, noch alles,
was dein Nächster hat.

2. Mos. 20, 17.

Gelüsten kommt von Lust. Nach etwas gelüsten heißt also, eine Lust nach etwas haben. Nun kann man denken, eine Lust nach etwas ist doch nichts Böses. Es ist auch nicht immer etwas Böses. Wenn du im Kaufhause stehst, so siehst du dieses und jenes. Es kommt dich die Lust an, es zu kaufen, und du kaufst es, so ist das keine böse Lust. Besonders, wenn du es wirklich brauchst und nötig hast. Wenn der Fritz aber am Gartenzaune steht und Lust hat nach den schönen Pflaumen, die dort so blau und reif an des Nachbars Baum hängen, und nur wartet, bis er unbeobachtet einige herunterhauen kann, so ist das eine böse Lust. Gerade das ist im 10. Gebot verboten.

Es ist so manches um uns herum in nächster Nähe, das wir nur mit Neid betrachten können. Da ist des Nachbars Garten mit seinen schönen Blumen und dem vielen Gemüse — ja, wenn wir auch so was hätten! Und erst sein nettes Häuschen! Nur mit stillem Neid können wir hinüberschauen. Und die Frau gegenüber, o wie schön hat sie's. Ihr Mann fährt mit dem Auto ins Geschäft. Er verdient viel Geld, ist immer tipptopp angezogen und darf sich alles erlauben. Und wir mühen uns um die Existenz und müssen im Schweiß des Angesichts unser Brot verdienen. Es ist einfach nicht recht, denken wir; die Lose in dieser Welt sind ungerecht verteilt.

Es ist schon so, wie der Apostel Jakobus Kap. 1, 15, sagt: Die Lust, wenn sie empfangen hat, gebietet die Sünde. Und die erste Sünde, die da geboren wird, ist der Neid. Durch des Teufels Neid ist der Tod in die Welt gekommen. Neid ist Eiter in den Beinen, Neid macht jeden freund-

lichen Verkehr mit dem andern unmöglich. Er ist eine Quelle des Giftes und der Bosheit.

Die andere Sünde, die da geboren wird, ist die Unzufriedenheit. Du wirst unzufrieden mit deinem Los. Da mag keine rechte Freude mehr aufkommen. Was du hast, freut dich nicht. Die Arbeit freut dich nicht. Die Mitmenschen ärgern dich, und nichts ist recht in dieser Welt. Vor allem aber bist du unzufrieden mit Gott im Himmel. Und das ist eine ganz böse Sache, wenn das Verhältnis zu deinem Gott und Schöpfer gestört ist. Das ist wohl das Aergste, in das ein Mensch geraten kann.

Laß dich nicht gelüsten! Du wirst dir viel Kummer und Herzeleid im Leben ersparen.

Der zufriedene Mann

Ein Graf, ein sehr reicher Herr, war immer etwas kränklich. Er war mit nichts zufrieden und hatte immer zu klagen. Sein Leibarzt sagte ihm, so lange sich das nicht bei ihm ändere, könne er ihm nicht helfen. «Aber wie kann ich zufrieden werden?» fragte er ihn. Ein alter Einsiedler wußte Rat. Wenn er das Hemd eines ganz zufriedenen Menschen anziehe, werde er auch zufrieden werden.

Lange suchte nun der Graf einen ganz zufriedenen Menschen, ohne einen zu finden. Ein armes Beerenweib wies ihn endlich zu einem Kohlenbrenner droben im Bergwald. Sofort suchte er ihn auf. «Seid ihr ganz zufrieden mit eurem Schicksal?» fragte er den schwarzen Mann. «Jawohl, ganz», sagte dieser mit fröhlichem Sinn. «Der Wald gibt mir das Holz, der Bach das Wasser, mein Aeckerlein das Brot, was will ich mehr?» «Nun, dann verkauft mir Euer Hemd, guter Mann, ich bezahle es mit Silber und Gold», bat ihn jetzt der Graf. Da öffnete der Mann seinen rußigen Kittel und zeigte darunter die nackte Brust. Er besaß nicht einmal ein Hemd. Tief beschämt ging der Graf hinweg. Er wurde von da an ein zufriedener und glücklicher Mensch.

Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter
Dem Menschen die Zufriedenheit.
Die wahre Ruhe der Gemüter
Ist Tugend und Zufriedenheit.
Genieße, was dir Gott beschieden
Entbehre gern, was du nicht hast;
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand auch seine Last.

Jb. St.